

# Laibacher Zeitung.

Nr. 121.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz: fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 27. Mai

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 11 fr.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. m. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1867.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 26. Mai.

Das Abgeordnetenhaus hat seinen Adressausschuss gewählt und sich auf unbestimmte Zeit vertagt, indem der Präsident erklärte, daß er, obwohl er den Tag der nächsten Sitzung nicht bestimmen könne, doch die Tagesordnung festsetze, und auf dieser stehe die Adressdebatte. Nur wenige Tage trennen uns also von der bedeutungsvollsten Kundgebung des Abgeordnetenhauses, welche über seine Anschaunungen in den wichtigsten Fragen Licht verbreiten und zur Herausbildung einer festen Majorität beitragen soll, auf welche die Regierung bei ihrem Vorgehen sich stützen könnte. Inzwischen fangen die Parteien an sich zu sondern und in Clubbs zusammenzutreten. Zwei Gruppen stehen sich, abgesehen von den Fractionen der Polen, der Tiroler und der eng mit diesen sierten Slovenen, gegenüber. Die eine weitaus größere rekrutirt die Mehrzahl ihrer Anhänger aus den ehemaligen Autonomisten und den Abgeordneten Böhmens und Niederösterreichs. Sie ist gesonnen, dem Ausgleiche keinerlei Widerstand entgegenzusetzen. Die Namen Kaiserfeld, Rechbauer, Brestel, Kuranda, Berger (wiewohl wegen Krankheit noch nicht im Hause erschienen), Schindler zählen dazu. Auch Professor Herst ist in diese eingetreten. Den Mittelpunkt der zweiten Versammlung bildeten bisher die Mährer, zu denen die Schlesier, ein Theil der Böhmen, die Kärntner und Andere stießen. Sie stellen das Begehr: daß jener gemeinsame Vertretungskörper, welcher über die noch gemeinsam gebliebenen Angelegenheiten zu entscheiden hat, den Charakter der Delegation versielle und dafür die Qualification einer echt constitutionellen Körperschaft eintrage. Aus der Rede des Freiherrn v. Pratobevera konnte man diesen Wunsch deutlich herauslesen.

Die Nachricht eines Wiener Blattes, daß die slowenischen Abgeordneten bereits eine Verbindung mit den Polen eingegangen und ihre föderalistischen Anschaunungen gegen jene der Polen aufgegeben haben, welche die Autonomie als das erste Ziel ihrer Bestrebungen erklären, scheint sich nicht zu bestätigen, sicher ist so viel, daß die Slovenen aus Krain, Görz und Steiermark mehrere Besprechungen gehalten und sich als Clubb constituiert haben, zu dessen Obmann Dr. Tomann, zum Stellvertreter Dr. Klun gewählt wurde. Gleichzeitig wurden die Herren Černec (Görz), Klun und Tomann vom Clubb ermächtigt, Verbindungen anzubahnen.

Die Urtheile der französischen und preußischen Blätter über die Thronrede müssen das Selbstgefühl des Österreichers und seine Hoffnung auf eine

gediehliche Lösung aller Schwierigkeit heben. Wenn die Organe zweier Großmächte so entschieden den Einfluß anerkennen, welchen Österreich in den continentalen Fragen auszuüben berufen ist, wenn sie die in dem schwungvollen Schlusse der Thronrede dargebotene Hand so freudig ergreifen, so müssen die Hoffnungen der Freunde des Friedens sich bestätigen, und wir können mit größerer Ruhe der Entwicklung der Dinge im Reichsrath entgegensehen, wenn wir wissen, daß dieselben nicht durch drohende auswärtige Verwicklungen beeinflußt sind.

## 2. Sitzung des Herrenhauses

am 23. Mai.

Präsident verliest einen vom Cardinal Rauscher eingebrochenen Antrag, dahin lautend:

- 1) Die Thronrede Sr. Majestät durch eine ehrfürchtige Adresse zu beantworten;  
2) zur Absaffung des Entwurfs einen Ausschuss von 15 Mitgliedern zu wählen;  
3) von der Drucklegung des Antrages Umgang zu nehmen und zu gestatten, daß derselbe, wiewohl er nicht auf der Tagesordnung steht, schon heute begründet werde. (Der Antrag ist von 22 Mitgliedern unterstützt.)

Nachdem das hohe Haus sich für die Dringlichkeit ausgesprochen, ergreift das Wort

Se. Eminenz Cardinal Rauscher: In einer ernsten Zeit hat Se. Majestät der Kaiser zu uns gesprochen. Indem wir die allerhöchste Kundgebung durch eine ehrerbietige Adresse erwidern, erfüllen wir eine Pflicht unserer Stellung und folgen dem Orange unseres Herzens.

Ohne Zweifel wünscht das ganze hohe Haus, daß dies so bald als möglich geschehe. Deswegen erlaubte ich mir, in Vorschlag zu bringen, daß von der Drucklegung des Antrages Umgang genommen und gestattet werde, denselben schon heute zu begründen, wiewohl er nicht auf der Tagesordnung steht. Doch Se. Majestät hat in der Thronrede Fragen von hoher Wichtigkeit berührt, und sie mit Stillschweigen zu übergehen, ist uns nicht gestattet. Wenn aber das Herrenhaus in einer solchen Angelegenheit spricht, so muß jedes seiner Worte beweisen, daß es auf der Höhe seiner Sendung steht. Wir haben seit dem Schlusse unserer dritten Session unsere Überzeugungen nicht geändert. Wir sind, wie damals, bereit, für alles einzustehen, was der Erhaltung des Thrones, des Reiches, der Gesellschaft frömm und Segen bringt, und wir dürfen Niemanden darüber im Zweifel lassen, das Herrenhaus sei und bleibe der feste Punkt inmitten der auf- und niederwogenden Strömung. Dies ist seine Aufgabe, dies ist seine Ehre, dies ist die Bürgschaft seiner Zukunft.

Die Welt scheint wieder jung und frisch und ausgeruht nach ihrem Winterschlaf, die Straßen sind nicht weiß von dem aufgesammelten Staube des Sommers, und die Mittagshitze, welche dem müden Augustreisenden Kopfweh verursacht, ist noch ein unbekanntes Ungemach; die Tage sind lang mit glänzendem Sonnen-Auf- und Niedergang und es ist eine kühle Empfindung in der Luft, die wunderbar erheiternd wirkt; und obwohl die Berge, oder doch viele von ihnen, nicht mehr als sechs oder siebentausend Fuß hoch sind, glaubt man sich in ewigem Schnee, da man Spize nach Spize schimmernd gegen das klare Blau des Himmels emportauchen sieht, auf Höhe- und Fernemesser und jede wissenschaftliche Behauptung vergibt und alles in glänziger Bewunderung als einzig an Größe und Erhabenheit hinnimmt. Dunkle Fichtenwälder kleiden die Bergabhänge und überall, wo die Lärche und Buche aus ihren goldenen Knospen hervorragen, liegt ein reicher Schleier von Grün ausgebreitet, der die Zwischenräume der dunklen Föhrenschatten gleich wahrhaftem Sonnenschein erhellt.

Die noch tiefen Seen von Tirol, meistens sehr klein, haben wunderbare Farben in ihren Tiefen — smaragd und ultramarin und prachtvolles Violet — als ob Herr sie geliebt und so schön im Wiederschein von Pfauen schwingen und Brüsten, die kein Sterblicher gesehen, habe erglänzen lassen; oder vielleicht in späteren Zeiten als deutsches Märchenland den alten Olymp verdrängt, hatten

Allein die Thatsachen müssen wir hinnehmen, wie wir sie finden, und die Klugheit gebietet, auf das Unmögliche zu verzichten, um das Mögliche zu erreichen.

Es versteht sich von selbst, daß bei der Adresse von einem Eingehen auf Einzelnes keine Rede sein kann. Allein es darf nichts ausgesprochen oder angedeutet werden, was man, nachdem das Einzelne von allen Seiten ist erwogen worden, etwa zurücknehmen müßte.

Da also die außerordentliche Sachlage der Adresse eine besondere Wichtigkeit verleiht, so scheint es mir nicht gerathen, daß eine weitere Beschleunigung, als die schon in Antrag gebrachte, eintreten möchte. Aus demselben Grunde halte ich es für zweckmäßig, daß die Mitglieder der zur Vorberatung bestimmten Commission zahlreicher seien, als in gewöhnlichen Fällen, um so mehr da es dann möglich wird, Herren aus allen größeren im Reichsrath vertretenen Ländern beizuziehen. Dagegen wären 15 die höchste Zahl, welche ich anrathen könnte.

Präsident bringt den Antrag absatzweise zur Abstimmung und wird derselbe einstimmig angenommen.

Über Antrag des Fürsten Schwarzenberg wird die Sitzung auf eine halbe Stunde behufs Vornahme der Wahl der Adresscommission unterbrochen.

Der erste Wahlgang ergibt die absolute Majorität blos für 14 Mitglieder. Als gewählt erscheinen: Cardinal Rauscher (74), Freiherr v. Lichtenfels (71), Graf Alex. Mensdorff (70), Graf Leo Thun (68), Graf Rechberg (61), Graf Anton Auersperg (51), Fürst Sapieha (50), Hofrat Hasner (49), Graf Hartig (48), Ritter von Schmerling (48), Fürst Schwarzenberg (46), Graf Hoyos (45), Altgraf Salm (45), F. M. Freiherr von Gablenz (44). — Die nächst meisten Stimmen erhielten: Freiherr von Werner (36), Baron Münch (33), Fürst Jablonowsky (28), Fürst Windischgrätz (27), Regierungsgrath Arndts (27). — Da die hierauf erfolgte Nachwahl eines Mitgliedes keine absolute Majorität ergab, so wurde zur engeren Wahl zwischen Freiherrn v. Werner (36) und Baron Münch (33) geschritten, bei welcher Freiherr v. Münch mit 21 Stimmen als gewählt hervorging. (Freiherr v. Werner hatte 28 Stimmen erhalten).

In den Verifications-Ausschuss wurden gewählt: Baron Dobblhoff (77 Stimmen), Graf Mercandin (77), Milloch (77), Graf Fünfkirchen (76), Mittrowitsch (76), Litwinowitz (75).

In den Petitionsausschuss: Fürst Colloredo (77), Rueffstein (77), Freiherr von Lichtenfels (77), Pipig (77), Jablonowsky (76), Baron Münch (75), Fürst Salm (75), Wrbna (75), Baron Mecsey (72).

## Seisselton.

### Skizzen von Berchtesgaden und Zillerthal.

I.

Verhältnismäßig kennen wenig englische Reisende den Zauber eines zeitigen Frühlings in den Bergen. Leute, welche den Winter in Italien zugebracht haben, sind begierig, so schnell als möglich in bekanntere Regionen zu gelangen und die Stadt zur Zeit der Saison zu erreichen. Einige Stunden in einem holprigen Bettwirino mit einigen schauernden Bemerkungen über die kalten Luftströmungen, welche über sie hinsegen, wenn sie sich beeilen, über den St. Gotthard oder Brenner zu kommen — das ist alles, was sie auf ihrer Tour in Wirklichkeit von dem Alpenleben sehen; und doch niemals während des ganzen Jahres ist diese Welt von Bergen und Strömen, von Wald und Schnee halb so schön, wie zu jener Zeit.

Ce joli mois de Mai! Er bringt Sonnenschein und Wärme und Freude in seiner Hand, löst die Bände der eingefrorenen Ströme und sendet sie in großen Sprüngen der Fröhlichkeit hernieder, weiß von den Gleisern, denen sie ihr Dasein verdanken; er schmälzt den Schneemantel, der die zarten Pflanzen und Wurzeln warm unter dem Frost erhielt, mit Lächeln und Verheißungen des Sommers sie erweckt, so daß fahle Bergabhänge, welche grimmig und trostlos aussahen in dem halbge-

schmolzenen schmutzigen Schnee, sich nun in wenigen Stunden mit einer wahren Glorie von Farbe, Blüthe und Duft bedecken, wenn die Blumen sich hinaus in den Sonnenschein wagen und die Vögel singen und die Insecten summend ihren Dank darbringen in einem wahren Jubel honigreichen Entzückens. Die Welt scheint wieder jung und frisch und ausgeruht nach ihrem Winterschlaf, die Straßen sind nicht weiß von dem aufgesammelten Staube des Sommers, und die Mittagshitze,

welche dem müden Augustreisenden Kopfweh verursacht, ist noch ein unbekanntes Ungemach; die Tage sind lang mit glänzendem Sonnen-Auf- und Niedergang und es ist eine kühle Empfindung in der Luft, die wunderbar erheiternd wirkt; und obwohl die Berge, oder doch viele von ihnen, nicht mehr als sechs oder siebentausend Fuß hoch sind, glaubt man sich in ewigem Schnee, da man Spize nach Spize schimmernd gegen das klare Blau des Himmels emportauchen sieht, auf Höhe- und Fernemesser und jede wissenschaftliche Behauptung vergibt und alles in glänziger Bewunderung als einzig an Größe und Erhabenheit hinnimmt. Dunkle Fichtenwälder kleiden die Bergabhänge und überall, wo die Lärche und Buche aus ihren goldenen Knospen hervorragen, liegt ein reicher Schleier von Grün ausgebreitet, der die Zwischenräume der dunklen Föhrenschatten gleich wahrhaftem Sonnenschein erhellt.

Die noch tiefen Seen von Tirol, meistens sehr klein, haben wunderbare Farben in ihren Tiefen — smaragd und ultramarin und prachtvolles Violet — als ob Herr sie geliebt und so schön im Wiederschein von Pfauen schwingen und Brüsten, die kein Sterblicher gesehen, habe erglänzen lassen; oder vielleicht in späteren Zeiten als deutsches Märchenland den alten Olymp verdrängt, hatten

Gnomen Galerien ausgehölt, Vorräthe von Juwelen und glänzendem Metall aufgehäuft, und als die Welt plötzlich den Glauben an sie verlor und sie als eine Mythe betrachtete (die armen kleinen Elfen!), da waren sie, ihre Schätze zurücklassend, von der Erde verschwunden.

Indem wir von einem Frühling, wie er in Tirol sein soll und wie wir denselben während einiger fröhlichen Wochen fanden, schreiben, ist es nur hübsch, zu erwähnen, daß die Jahreszeiten etwas im Rückstande waren und der Frost in gewissenlosen Weise anhielt; und da gibt es Nachtheile, in einem Lande zu reisen, wo Besucher mit den frühen Gemüsen erscheinen und keine wollnen Decken gehalten werden! Wir trösteten uns mit Philosophie, doch Thatsachen sind harte Dinge, und es ist schwer zu glauben, daß „was geschieht, auch gut ist“, mit dem Thermometer auf 17°, und wenn man in einem deutschen Bett zu schlafen hat, mit einem Leintuch und Federbett von 3 Fuß im Quadrat als einzigen Schutz gegen die Kälte. Gewiß, es gibt eine Stufenleiter des Elends, und wir waren keinesfalls auf der tiefsten; doch wenn der Wind nicht umgeschlagen und der Frost angehalten hätte und wir weit genug gereist wären, so würden wir uns in jener entfernten Gegend befunden haben, wo die Kälte so intensiv war, daß die Worte, da man sie aussprach, erfroren, und ein Gespräch nur erst mit dem Aufthauen im Frühlinge wieder aufgenommen werden konnte!

Wir erreichten Berchtesgaden am 22. Mai in ziemlich übler Laune, nach einer langen, nassen Fahrt von Reichenhall und fanden diesen angenehmsten aller Sommeraufenthalte in ostentösen Vorberichtigungen für warmes Wetter und die Schmetterlinge, die es bringen

### 3. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 24. Mai.

Außer der Interpellation des Abg. Skene und Genossen, welche sich auf Vorlage der Conto-Corrents mit der ungarischen Verwaltung und des Steuerrückstandsausweises bezieht und durch die zufagende Erklärung des Finanzministers und die Veröffentlichung der "Wiener Ztg." (Siehe unter Oesterreich) erledigt wurde, so wie dem Antrag des Dr. Mühlfeld und Genossen, betreffend Vorladung von Militärs als Zeugen, welcher von dem Präsidenten der geschäftsausordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen wurde, wurde das Ergebnis der Constituirung der Abtheilungen sowie das Resultat über die Wahl der Verificatoren vom Präsidenten mit der Bitte an die Letzteren mitgetheilt, sich im Laufe der Sitzung, und zwar noch bevor das Scrutinum über die Wahlen in den Adressausschuss vorzunehmen sei, zu constituiren.

Das Haus schreitet zur Wahl der 15 Mitglieder des Adressausschusses.

Nach anderthalbstündiger Debatte wurde das Resultat der Wahlen mitgetheilt. Es wurden 167 Stimmzettel abgegeben. Gewählt sind: Herbst (146 St.), Kaisersfeld (147), Reichbauer (122), Schindler (118), Tinti (113), Kuranda (97), Kremer (127), Pratobevera (155), Vanhans (138), Wolfrum (105), Graf Adam Potocki (154), Kreczczunowic (140), Toman (132) und Semialkowic (150).

Für die fünfzehnte Stelle ist eine Nachwahl erforderlich, da sich die Stimmen zerstüpperten. Es erhielten von der Straß, Lapenna, Scrinzi, Giovanelli, Dietrich und Sturm die nächstmeisten Stimmen. Bei der Nachwahl wird Dr. van der Straß mit 122 Stimmen gewählt.

### Oesterreich.

Wien, 25. Mai. Die "Wiener Ztg." veröffentlicht den Ausweis über die Staatsausgaben und Einnahmen im ersten Trimester d. J. Die Ausgaben betrugen 102, die Einnahmen 86 Millionen. Die Ausgaben stellen sich gegen die auf den Voranschlag entfallende dreimonatliche Ausgabenquote um 6 Millionen günstiger. Die Staatseinnahmen blieben gegen die präliminirte Quartalquote um 15 Millionen zurück. Dieses Gebahrungssdeficit wurde aus den vorhandenen Casseständen und den der Finanzverwaltung zur Verfügung stehenden außerordentlichen Hilfsquellen bedeckt.

Die "Debatte" schreibt: Die Abwesenheit der Herren Erzherzöge von den ersten zwei Sitzungen des Herrenhauses mußte natürlicherweise auffallen und zu mehrfältigen Deutungen Anlaß geben. Von einem unserer hiesigen Correspondenten geht uns nun diesbezüglich nachstehende Mittheilung zu: "In dem Augenblicke, als der Reichsrath aufgehört hatte, die Vertretung des ganzen Reiches zu sein, mußte an die Kaiserlichen Prinzen die Überwiegung herantreten, ob eine fernere Theilnahme an der Tätigkeit des Herrenhauses, das fortan nicht mehr die Pairskammer des ganzen Reiches sein soll, der Würde eines Mitgliedes des a. h. Herrscherhauses angemessen sei? — Die Herren Erzherzöge konnten sich diese Frage nicht bejahen; zudem kam auch noch in Betracht, daß ja der Reichsrath in der gegenwärtigen Session in erster Reihe mit der Revision des ganzen Verfassungstatutes sich zu befassen haben wird, möglicherweise also auch die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichsrathes von der vorzunehmenden Reform berührt werden könnte. — Von

diesen Gesichtspunkten ausgehend, fanden sich die Herren Erzherzöge auch zu dem Entschluß bewogen, während der gegenwärtigen Session des Reichsrathes dem Herrenhause ihre Mitwirkung zu entziehen."

**Pest.** 23. Mai. Die Vertretungen der 9 Abtheilungen hatten heute Gesamtsitzung, in welcher die 9te Abtheilung erklärte, nicht mitzustimmen. Sodann wurden die Gesetzentwürfe mit unwesentlichen Änderungen angenommen, und Anton Esengery für den Gesetzentwurf über die gemeinsamen Angelegenheiten, Anton Zichy für die übrigen Gesetzentwürfe zu Referenten gewählt. — "Pesti Hirnöök" vernimmt, es sei ein neuerer Befehl zur Beschleunigung der Krönungs-Vorbereitungen herabgelangt, damit die Krönung jedenfalls bis 10. Juni vor sich gehen könne.

**Algram.** 24. Mai. (M. Fr. Pr.) Die Instruction für die Krönungs-Deputation betont die Parität Ungarns und Croatiens und die Gemeinsamkeit beider nur in der Krone und der Krönung; die Beteiligung des dreieinigen Königreiches an der Krönung nur unter Verwahrung gegen die Rechtsfolgen; die unantastbare Integrität derselben; eine verantwortliche Regierung; Einverleibung Dalmatiens; Auflösung der Militärgrenze. Das Uebereinkommen zwischen der Regierung und Ungarn bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten sei für das dreieinige Königreich nicht bindend; die Ausfertigung eines besonderen Inaugural-Diploms in croatischer Sprache notwendig. Ueberhaupt wird festhalten an der letzten Adresse zur unabänderlichen Richtschnur erklärt.

### Russland.

**Berlin.** 24. Mai. Die "Kreuz-Ztg." äußert sich sehr beifällig über die Thronrede des Kaisers von Oesterreich und betont die Bedeutung eines Bündnisses zwischen Oesterreich und dem unter Preußen geeinigten Deutschland. Der Artikel schließt mit den Worten: Es gewinnt den Anschein, daß unsere heissen Wünsche und langgeährten Hoffnungen der Erfüllung entgegengesetzt werden. — Die "Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt: In dem Bemühen der Wiener "Neuen freien Presse", das Resultat der Londoner Conferenz für Preußen demuthigend darzustellen sei ein versteckter Angriff gegen Freiherrn v. Beust zu erkennen. Je mehr derselbe in der Luxemburger Angelegenheit sich als staatsmännische Capacität erwiesen, desto heftiger sei der Gross seiner zahlreichen Gegner in Oesterreich gegen ihn. Sie wollen ihm nicht verzeihen, daß er als Ausländer doch Staatsmann ist.

**Paris.** 23. Mai. Die "France" sagt über die Thronrede des Kaisers von Oesterreich: Nichts ist eindringlicher und loyaler, als die Worte des Kaisers Franz Joseph. Die Situation ist in der Thronrede in aufrichtiger Weise gezeichnet. Ein Schleier ist über die vergangenen Ereignisse geworfen. Es ist eine Zukunft der Eintracht und der Macht, welche der Kaiser vor den Augen derjenigen enthüllt, welche sich seiner Mission und seinen Hoffnungen anschließen wollen. Man erkennt in der edlen Aufforderung des Kaisers die doppelte Eingebung jener unsichtbaren Ausdauer, welche eine der charakteristischen Züge des Hauses Habsburg ist, und jener thätigen und entschiedenen Politik, welche Baron Beust inauguriert hat. Die Reorganisation Oesterreichs interessiert im höchsten Grade die Sicherheit und das Gleichgewicht Europa's und von diesem Gesichtspunkte müssen alle erleichterten und unparteiischen Geister wünschen, daß jene, trotz der ihr entgegenstehenden Hinder-

nisse, sich vollziehe. — Das "Siecle" und die "Opinion nationale" constatiren, Kaiser Franz Joseph halte die freisinnige und constitutionelle Richtung aufrecht, welche er endgültig verfolgen zu wollen scheint. — Die "Patrie" weist darauf hin, daß Oesterreich, indem es seine verschiedenen Nationalitäten schützt, seine große Rolle von ehemals wieder aufnehmen werde. — Die "Presse" sagt: Der Reichsrath soll das Abkommen mit Ungarn annehmen, die Eifersüchteteien der Nationalitäten sollen verschwinden, denn das geeinigte Oesterreich wird seinen alten Einfluß und sein Ansehen wiedergewinnen. — Der "Etendard" schreibt: Sir Henry Elliot wird den englischen Gesandten Lord Lyons in Constantinopel ersetzen. — Die "Patrie" schreibt: Die Unterzeichnung des Vertrages durch den König von Italien hat sich in Folge seiner Reise nach Turin verspätet; das italienische Actenstück ist in London noch nicht eingelangt; in Folge dessen wurde die letzte Conferenzsitzung in London verschoben. — Die "Patrie" behauptet, daß Minister Bratiano die Ausweisung der Juden aus Bassa und aus dem rumänischen Gebiete angeordnet habe. — Die "Presse", indem sie die Nachricht anführt, daß die Preußen von Luxemburg nach Raastatt gehen werden, will nicht glauben, daß der Großherzog gestattet hätte, daß die Preußen Raastatt besetzen. Die "Presse" meint, Frankreich könne nicht dulden, daß Preußen seine Truppen zwei Schritte von der französischen Grenze auf einem Gebiete installire, welches nicht Preußen gehört.

**Paris.** 24. Mai. Das "Journal des Debats" sagt in einem Resümé der Thronrede des Kaisers von Oesterreich und der darin berührten Fragen: Frankreich hat ehemals weise daran, Oesterreich zu bekämpfen, als dessen Herrschaft über Italien dasselbe für uns zu einem gefährlichen Nachbar mache. Heute haben wir ein Interesse, dasselbe sich befestigen zu sehen. Nachdem es einstens Europa von den Türken gerettet hat, so ist es heut berufen, den Orient gegen Russland zu vertheidigen und als Gegengewicht gegen das neue deutsche Reich zu dienen, welches an unseren Thoren sich erhebt. Es ist uns auch unmöglich, der Krise, welche es durchmacht, als gleichgültiger Zuseher beizuhören. Der "Constitutionnel" sagt, die Rede des Kaisers sei die Besiegung des Programmes Beust, und fügt hinzu, der Ausdruck der Überzeugung und des Vertrauens, der die kaiserliche Rede durchweht, wird nicht verfehlten, seinen Eindruck auf die beiden Häuser des österreichischen Parlamentes hervorzubringen, und wird so das große für Europa hochwichtige Werk der Regeneration des österreichischen Kaiserreiches beschleunigen.

**London.** 24. Mai. Da die Ratifikationen zweier Mächte noch nicht eingetroffen sind, konnte der Austausch derselben nicht stattfinden. — Die Journale besprechen die österreichische Thronrede in wohlwollender Weise. — Alison ist gestorben.

**St. Petersburg.** 24. Mai. Bei dem gestrigen Slavenbanket hielt der Unterrichtsminister Tolstoy folgende Rede: Sie sind keine von Ihren Mitbürgern dem Herkommen gemäß erwählte Deputierte; Sie haben keine förmlichen Vollmachten. Auch wir sind hier keine offiziellen Personen, sondern Russen, nordische und östliche Slaven, die Sie, die westlichen und südlichen, begrüßen. In unserer Versammlung, in den Ausdrücken unserer Sympathie ist nichts Combinirtes, sind keine politischen Berechnungen. Wird dadurch die Bedeutung unserer Sympathie verringert? Im Gegentheile, sie wird vergrößert! Sie ist nicht auf schwankende äußere Verhältnisse, sondern auf einen innern Bünd zwischen uns ge-

sollte, begriffen und jeglichen unglücklichen Fremden, der außen angefroren sein konnte und des Odbachs, der Wärme und des Behagens bedurfte, gänzlich ignoriert.

Unsere müden Pferde schleppen uns längs der breiten Landstraße dahin, vorüber an manch' einem hübschen Landhäuschen mit grünen Jalousien und schattigen Lauben, doch alles hermetisch geschlossen und schuldlos an Ranch oder menschlichen Bewohnern, vorüber an König Max' Villa, gleichfalls verschlossen und verriegelt und schweigsam, vorüber an plätschernden Fontainen, deren bloße Idee einen erschauern machte in der trüben Ahnung, daß wir einen schrecklichen Irrthum begangen hatten und zu früh gekommen waren; vorwärts mit müdem Huf durch den Koth hindurchpatschend und der schlaftrige Kutscher durch den Regen nicken, bis er plötzlich mit weitgeöffneten Augen und völlig erwacht, lächelt, und durch kräftiges Peitschenknallen obige Thatsache bewies. Da gab's ein plötzliches Beschleunigen des Schrittes, eine schwache Remonstration, als seien die letzten zehn Meilen in einer Stunde zurückgelegt worden, und mit einem kleinen Schnanben das Niemanden imponirte und mit einem Ruck und Geklapper, befanden wir uns an dem Hotel zum "Watzmann" am Eingange der kleinen Stadt. Eine große, braune Kirche befand sich vis-à-vis, der Ton füßer, singender Stimmen und Kränze von Grün über dem Wirthshausthor, wo Leute in einer Stimmung unterdrückter Erregung standen und ein kleiner Oberkellner, gleich einer Drahtpuppe die einzige Marionette eines Theaters, geöffnet, ehe die Truppe bereit war und mit all den Strängen des ganzen Etablissements an seine unbedeutende Persönlichkeit geknüpft, der sich auf unsre

Wagenthüre stürzte, sie zu öffnen, sich über einen Bündel von Mänteln werfend mit einem brüllenden Willkomm!

"Ja, der Herr war hier gewesen — die Zimmer wären bereit, der Herr hatte sie selbst gewählt. Wir hatten es glücklich getroffen mit unserer Ankunft, da wir die einzigen Gäste seien und wählen könnten, was uns gefiele. Eben jetzt zwar seien Leute da, doch es sei nur eine Hochzeit, ein- oder zweihundert Bauern würden hier ihr Mahl halten und darauf würde es ein Tänzchen geben. Wollten die Fräulein sie sehen? Ja gewiß — und auch tanzen, — es würde Musik da sein: sie sängten nun, sie seien in der Kirche drüber, da sie bereits getaftelt hatten. Später würden sie wieder trinken und die Damen sollten die Braut sehen. Hier seien die Zimmer, ob die Damen zufrieden seien.

Und die Treppe hinauf in die hellen, kleinen Zimmer drängte er uns, das Geschwätz in unaufhörlichem Flus erhaltend, mit vielem Händereiben — da er die Mäntel bereits unterbrach hatte — mit einem hastigen Rennen durch verschiedene Thüren und geschäftigen Befehlen an eine ruhige, leise, hübsche Kellnerin, die ihr Willkomm lächelte und sich beeilte, es uns behaglich zu machen. So frische, reinliche, hübsche Zimmer waren es, freundlich mit weißen Mousselinvorhängen und grünen Jalousien, mit farbenfrothen Kissen auf den Fensterbänken, mit dem vom vielen Scheuern glänzenden Fußboden, flauschigen, rothgestreiften Bettdecken, einem Sofha und dem kleinen runden Tisch mit dem rothen Tuch, uns glauben zu machen, wir hätten einen Salon und einen großen, weißen irischen Ofen, der den vierten Theil des Zimmers einnahm und aussah, als ob viele Stunden und noch mehr Reisbündel erf

derlich sein würden, um seine eisige Glätte zu durchdringen. Es war unmöglich, dem freundlichen Willkomm, dem Versprechen eines Mittagessens im Augenblick, und des darauf folgenden Tänchens, der zögernden Bitte, das Diner in einem anstoßenden kleinen Zimmer einzunehmen zu wollen, da der Speisesaal von der Hochzeitsgesellschaft occupirt sei: es war unmöglich, all' diesem zu widerstehen. Wir thauten mit einem male auf; fraternisierten mit dem Kellner, mit dem Stubennäddchen, mit dem ganzen Hause; warfen uns mit Herz und Seele in die Interessen des Augenblicks und beschlossen, den Scherz zu genießen. Es war sehr kalt — darüber konnte kein Zweifel walten — und der kleine Salon war zu zwei Dritteln Fenster und gänzlich schuldlos an irgend einer Feuerstelle. Wir aßen und schauerten und horchten f. Erzählungen von seinem Morgen. Da er uns zu Fuß vorausgeht und rechtzeitig für die ganze Ceremonie angekommen und Zeuge verschiedener Libationen gewesen war, so war er skeptisch in Betreff der Möglichkeit, daß wir selbst nur als Zuschauer uns an den Festlichkeiten des Abends würden betheiligen können; doch mittlerweise war die Kälte so intensiv geworden, daß seine Schilderung des großen Zimmers mit seiner Wärme, seinem Licht und den vielen Leuten, selbst mit dem Tabakrauch, uns lockend klang und wir uns hineinwagten, indem wir eine sichere Stellung nächst der Thüre einnahmen.

Die Scene war wundervoll malerisch und interessant; die Leute waren so von Grund aus vergnügt, mit so glücklicher, leichtherziger Fröhlichkeit, mit so ernsthaften guten Willen, daß das Gedränge heiterer Gesichter, ehrlicher, hart arbeitender Männer und Frauen, derb und

gründet, der in uns selbst, in unserer tausendjährigen Geschichte, in unserer Sprache, in der gemeinschaftlichen Idee der Slaven, in unserem Herzen, Blute, in unseren slavischen Adern lebt. Hört wie ein Slavenherz schlägt; schlägt so ein fremdländisches? Welche Skeptik wird an der Dauerhaftigkeit dieses Bundes, an der großen Zukunft, welche die Vorsehung dem Stamme der Slaven zugesetzt, zweifeln?

Nachrichten aus Mexico vom 5. Mai zufolge befindet sich Kaiser Maximilian noch in Queretaro und setzt die Vertheidigung mit Energie fort. Die Belagernden haben bis jetzt keine Fortschritte aufzuweisen.

## Vagesneigkeiten.

— (Aus Wien.) Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung am 23. d. dem bisherigen Bürgermeister Dr. Beilka einen glänzenden Beweis seines Vertrauens und seiner Achtung gegeben, indem er ihn zum dritten male zum ersten Bürgermeister der Reichshauptstadt erwählte. Die Wahl der Bürgermeister-Stellvertreter findet Dienstag über acht Tage statt. — Die verstärkte Commission für Pferde-Eisenbahnen hat über zwei Gesuche zur Erweiterung des Bahnhofes eingehende Berathungen geöffnet. Sie hielt das Niveau und die Verkehrsmittel in Wien überhaupt sehr wenig geeignet zur Anlage von Pferdebahnen und sprach sich mit Rücksicht auf die beiden Gesuchswerber zur Anlage solcher Bahnen über die Ringstraße, über die Aspernbrücke durch die Praterstraße und über die Mariahilferstraße bis Hietzing fast einstimmig für die Ablehnung mit dem Bemerkung aus, daß die Ringstraße in gar keiner Hinsicht zur Anlage von Pferde-Eisenbahnen benutzt werden darf. Den Gesuchswerbern soll es freigestellt werden, andere Linien zur Erreichung der beabsichtigten Ausgangspunkte in Vorschlag zu bringen. In jedem Falle wird also die Bevölkerung von Wien im beurigen Jahre wohl darauf verzichten müssen, andere als die Dornbacher Linie auf der Pferdebahn zu befahren. — Für die nach Paris zu sendenden Arbeiter wurde ein Stipendium von 220 fl. Silber festgesetzt. Während der Fahrt erhält jeder Arbeiter täglich 10 Frs., in Preis täglich 15 Frs. — Am Donnerstag fand das erste diesjährige Wettrennen statt. Das Wetter war höchst ungünstig und der Besuch daher nur sehr schwach. — Es ist die Bildung eines „Wiener Volksbibliotheksvereins“ angeregt. Der Zweck desselben wäre, gemeinnützige Bücher unentgeltlich auszuleihen. Die Mitglieder hätten einen jährlichen Beitrag von 2 fl. zu leisten. Die Benützung der Volksbibliothek steht jedem Bewohner Wiens frei. Schriften politischen und confessionellen Inhalts werden in die Bibliothek nicht aufgenommen, und soll bei Auswahl der Druckschriften insbesondere auf die Verbreitung volkswirtschaftlicher und naturwissenschaftlicher Kenntnisse Rücksicht genommen werden.

— (Bur-ungarischen Krönung.) Während der Krönung wird der wirtliche königliche Oberstallmeister Graf Emerich Batthyanyi in der Kirche sowohl wie bei dem Ritterschlage persönlich fungiren. Im Buge wird er durch Grafen Edmund Bichy vertreten, welcher zu Pferd erscheint. Das Brachtseid, lirschbrauner Sammet, das derselbe tragen wird, sowie die Bäumung des Pferdes ist außer mit Gold und Silber auch noch mit 6000 Stück Türkisen besetzt. — Der Krönungswagen wird in der nächsten Woche in Ofen anlangen; gleichzeitig kommen auch die Hofsequipagen und die Hofdienerschaft. — Die Vorbereitungen zur Krönung gehen, wie man der „Debatte“ aus Pest schreibt, rasch ihrer Beendigung entgegen. Bereits erheben sich aller Orten die für das Publicum bestimmten Tribünen, die Decorationen sind vorbereitet und können in zweimal

24 Stunden ausgeführt sein; an den Krönungshügel wird nunmehr die letzte Hand gelegt. Da zu erwarten ist, daß der Andrang von fremden Gästen nach Pest ein so großer sein wird, daß nicht alle in den dortigen Gasthöfen und Privatwohnungen Unterkunft finden dürften, wird der Oberstallmeister-Stellvertreter Graf Anton Szapary im Dreygarten leichte, doch bequeme Baracken erbauen lassen, die den obdachlosen Gästen Unterkunft bieten sollen. — Aus Fiume wird unterm 20. geschrieben: Die Mitglieder der Municipal Congregation beschlossen heute, in ähnlicher Weise wie die Comitate Ungarns, die Uebersendung von Fiumaner Erde zur Herstellung des Krönungshügels in Pest. Dieselbe wird dem Platz entnommen, wo der König Karl III. (als Kaiser IV.) die Huldigung der autonomen Freistadt Fiume und ihres Gebietes in Höchsteiger Person entgegennahm; außerdem wird ein Sack mit Schotter vom Meeresgrunde beigelegt, damit auch die Tiefe der Adria im Krönungshügel ihre Vertretung finde. Ritter v. Skarpa hat befußt Verpackung dieser ungarischen Meeresufer-Erde eine fein gearbeitete Mahagoni-Kiste zur Verfügung gestellt. — Zum Krönungshügel ist nun auch von dem Raaber und Beregher Comitate der übliche Beitrag an Erde eingesendet worden. Das erstere entnahm dieselbe dem Felde, in welchem die berühmten „Rakoczy-Bäume“ wuzeln, das Beregher Comitat aber dem Munkacer Schloßberg und dem Eserneter Berge, auf welch' letzterem der Sage nach Almus, als er Besitz von dem Lande ergriff, die erste Nacht mit seinem Heere übernachtete, um am folgenden Morgen auf den Berg, der jetzt die Festung trägt, zu überstiegen und dort mit seinen Männern den Segen des Feldgeistlichen zu empfangen. — Die ungarische Fahne wird bei der Krönung der greise Baron Georg Orczy tragen. Auch bei der Krönung Franz I. und Ferdinand's V. waren es Orczys, welche die ungarische Landesfahne trugen. — Das Vanderium des Szepeser Comitatus soll, wie man vernimmt, in ungarischer Kriegstracht des XV. Jahrhunderts zu eischenen beabsichtigen.

— (Geben.) Aus Liescha bei Prävali (Kärnten) wird gemeldet, daß am 22. d. M. Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr nach einem vorhergegangenen kurzen Brausen zwei ziemlich heftige, rasch aufeinander folgende Erdstöße in der Richtung von Südost zu verspüren waren.

— (Das transatlantische Kabel.) Nach Telegramm der Anglo-American Telegraph Company befindet sich die schadhafteste Stelle des Kabels von 1866 etwa drei Meilen von der Station Hearis Content nur 1<sup>1/2</sup> Meile vom Lande und in so seichtem Wasser, daß die Sache leicht und ohne große Kosten zu reparieren ist.

## Locales.

— (Gemeindewahlen.) Der zweite Wahlkörper der Stadtgemeinde Laibach hat vorgestern die Wahl von fünf Mitgliedern des Gemeinderathes vollzogen. Es wurden 351 Stimmzettel abgegeben und die Herren Dr. Anton Schöppl mit 267, Dr. Josef Suppan mit 200, Karl Deschmann mit 195, Ferdinand Mahr mit 192 und Edmund Terpin mit 188 Stimmen zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Vaterländisches.) Herr Prof. Rainer Graf in Klagenfurt, ein geborner Laibacher und Bruder des rühmlichst bekannten Chemikers Sigmund Graf, hat soeben ein Werk über die „Feste der Republik Venetia“ erscheinen lassen, dessen Reinertrag dem Unterstützungs fond für Studirende des Klagenfurter Gymnasiums gewidmet ist. „Panem et Circenses“ wollte bekanntlich das Volk in allen Republiken, so auch in Venetia. Die Feste spielten also eine wichtige Rolle in dem Leben der Venezianer, um so mehr, da sie zugleich mit der Geschichte des Staates in Verbindung standen. Weltberühmt ist ja der Karneval von Venetia, die Vermählung mit dem Meere, und diese, so-

wie alle andern Feste werden hier in der anschaulichsten Weise geschildert. Wir empfehlen das Werkchen insbesondere dem wissbegierigen Reisenden, dem es viele Anhaltspunkte zu historischen Studien in der Dogenstadt, dem „Rom des Meeres“ bietet.

— (Schlußverhandlungen) beim I. I. Landesgerichte in Laibach. Am 29. Mai. Aloisia Tomajc: versuchter Mord. — Am 31. Mai. Martin Golba, Peter Sajovis und Lucas Jost: Diebstahl; Lorenz Svetlin und Josef Bankar: Schwere körperliche Beschädigung.

## Correspondenzen.

S. Kronau, 24. Mai. Gestern wurde in Weissenfels die Decorirung des verdienstvollen, allgemein geachteten Lehrers Casper Florian gefeiert, welcher für seine vierzigjährige angestrengte und mühevolle Dienstleistung durch die Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone von Sr. Majestät ausgezeichnet wurde. Zu dieser Feier hatten sich die Lehrer der benachbarten Ortschaften, sowie einige Honoratioren von Kärnten und Kroatien eingefunden. Beim Festmahl wurde ein Toast auf unseren allernächsten Kaiser und Herrn Franz Joseph den Ersten ausgetragen, sowie nach beendetem Festessen über Anregung des hochwürdigen Herrn Pfarrers Wenzel Beharz die Volksymne in der Kirche mit Begleitung der Orgel von sämtlichen Anwesenden abgesungen.

— (Kronau, 25. Mai. Gestern fiel hier reichlicher Schnee im Gebirge wie im Thale, es war empfindlich kalt; der Reif wurde glücklicherweise durch einen umwölkten Himmel hintangehalten. Eigenthümlich schön ist der Anblick der aus dem Schnee hellgrün hervorschimmernden Bergwiesen und Buchenwälder, Frühling und Winter zugleich. In den Wohnungen wird noch überall geheizt.

## Eingesendet.

### Zur Gemeinderathswahl am 28. Mai.

Die Mitglieder des bei den diesjährigen Landtagswahlen gewählten Central-Comit's im Vereine mit einer großen Anzahl von Wählern für die Stadt Laibach sind in der Lage, zur morgigen Ergänzungswahl in den hiesigen Gemeinderath dem ersten Wahlkörper folgende Herren als Candidaten vorzuschlagen:

Andreas Mallitsch,

Hausbesitzer.

Dr. Anton Pfefferer,

Advocat.

Dr. Nicolaus Recher,

Hausbesitzer.

Dr. Franz Suppanschitsch,

Advocat.

Vincenz Semig,

Hausbesitzer.

Mögen die Herren Wähler ihre Stimmen auf diese Candidaten vereinigen und am jüngsten Wahlerfolge im zweiten Wahlkörper erkennen, daß **Ginigkeit und thätige Theilnahme** zum Ziele führen.

## öffentlicher Dank!

Auf die Bitte der gefestigten Direction sind für das Elisabeth-Kinderhospital wieder folgende Spenden eingegangen:

Durch die Schutzmutter Frau Maria Bottmann:	fl. kr.
Bon Herrn Anton Jeni . . . . .	1 —
“ N. N. . . . .	1 —
“ N. N. . . . .	2 —
“ Unbenannten . . . . .	10 —
“ Frau Margaretha . . . . .	2 —
“ Frau Weisch . . . . .	2 —
“ Unbenannten . . . . .	1 —
“ Unbenannten . . . . .	1 —
“ Frau Lauzher . . . . .	1 —
“ N. N. . . . .	1 —
“ A. B. . . . .	2 —
“ M. P. . . . .	1 —
“ Frau Agnes Ullmann . . . . .	1 —
“ Frau Ludwig . . . . .	2 —
“ Frau Maria Bottmann . . . . .	2 —

Durch die Schutzmutter Frau Maria v. Fueß:

Bon Herrn Kaspar Achtsch . . . . .	1 —
“ Frau v. Abel . . . . .	1 —
“ Herr. Witscher . . . . .	1 —
“ Herrn Rittmeister Zoppitsch . . . . .	1 —
“ Frau Anna Edle v. Driquet v. Ehrenbruch . . . . .	1 —
“ Frau Cecilia von Nibler . . . . .	1 —
“ Frau von Bertoz . . . . .	1 —
“ Herrn Richter . . . . .	1 —
“ Unbenannten . . . . .	50 —
“ einer unbenannten Frau . . . . .	1 —
“ Frau Louise Chiades . . . . .	2 —
“ Frau Maria Hajek . . . . .	1 —
“ Frau Maria v. Fueß . . . . .	2 —

Durch die Schutzmutter Fr. Josephine v. Raab:

Gefämmelt von „unbenannt sein wollenden Kinderfreunden“	15 —
Summe . . . . .	60 40

Nach dem letzten Ausweise . . . . . 99 —

Zusammen . . . . . 159 40

(Wird fortgesetzt.)

Direction des Elisabeth-Kinderhospitals.

Dr. Kovatsch.

kräftig, ein angenehmer Anblick war. Die Männer waren große, wohlgewachsene Bursche, mit schönen, sonnenverbrannten Gesichtern, mit hellfarbigen, über dem weißen Hemde gekreuzten Hosenträgern (denn da gab es kaum eine Jacke in der Wiense, da man es viel zu ernst mit dem Tanze nahm, um sich durch irgend ein überflüssiges Gewicht zu beschweren), mit hohen, grauen oder schwarzen Hüten, einige mit dem breiten grünen Bande des Salzammergutes, alle mit Federn — weiße Lämmergeier, schwarze Auerhahnsfedern, glänzend und kraus, ein Sträuchchen Blumen oder eine Quaste in Grün oder Silber. Die Frauen waren in dunkelbraunen oder schwarzen Kleidern, die in schweren Falten bis halb unter das Knie herabfielen, das Mieder mit zierlicher Chemise oder hellfarbigem, zur Schürze passendem Tuche sich davon abhebend, das Haar in glänzenden Flechten, die Tänzerinnen in grünen Kränzen. Eines oder zwei der Mädchen, die vielleicht Anspruch machten, zu einer höheren, als der Classe der Bauern zu gehören, trugen fliegende weiße Kleider mit einem Aufzug, der traurigerweise an westliche Civilisation erinnerte.

Auf einer Seite des Zimmers entlang saßen die Männer und Matronen, — Hausväter, vom Wetter und der Ernte plaudernd, die Hand am Henkel des Bierglases; die Mütter mit milden ruhigen Gesichtern, unverwandten Augen unter dem Schatten der breiten Hüte hervor mit freundlichen Blicken das junge Leben um sich betrachtend, mit vergnügtem Lächeln über die fröhlichen, schullosen glücklichen Gesichter, und flüsternd ausgetauschten Erinnerungen vergangener Tage und anderer Brautfeste, sowie ihrer eigenen Idylle. Gute Seelen! Sie sahen ruhig und geduldig aus, als ob, selbst durch Kum-

mer und harte Arbeit, durch gesegnete häusliche Freuden und Sorgen hindurch, sie ihre Herzen frisch erhalten hätten, gleich einem tiefen, stillen Teich, der im Wiederschein fremden Sonnenscheins erglänzt, heiter von dem leisen Rieseln eigener Zufriedenheit, Flüsse nach unfruchtbaren Plätzen aussendend, und genährt durch Ströme fremden Lebens, welche, ob süß oder bitter, sich mit dem ihrigen vermischten und es reicher machten. Es liegt etwas wunderbar Rührendes in den Gesichtern deutscher Mütter — sie sehen so gut und arbeitsam und hausähnlich, wenn noch so arm aus, als wollten sie traurige Geschichten erzählen von Hans, der ein „Wildschütz“ ist, und von Jakob, der viel zu sehr dem Branntwein und darüber dem Streit ergeben ist, und wie sie und die kleinen Kühle alle Arbeit allein thun müßten, und wie der gute Gott dennoch seinen Segen gegeben und es dem „Kleinen“ niemals an Brot gefehlt habe.

Während der ganzen Zeit hielt das Tanzen unangestellt und eifrig an, — bis die großen Balken zu schwingen und der Fußboden unter den Füßen der Tänzer sich zu heben und zu senken begann. Ein kleiner alter Mann, der Ceremonienmeister, arbeitete sich in eine fast frankhafte Aufregung und Heftigkeit hinein. In der Mitte des Zimmers stehend, jauchzte er und stampfte den Tact zur Musik, despoticisch seine Tänzer ordnend, mit heftigem Händeklatschen rechts und links Befehle ertheilend, in jeder Pause seine erhitzte Stirne trocknend und einen Schluck Bier von den vielen Gläsern nehmend, die ihm gastfreundlich entgegengehalten wurden.

— (Wird fortgesetzt.)

## Neneste Post.

Wien, 24. Mai. Heute 8 Uhr Morgens erschien folgendes Bulletin: Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde hat den gestrigen Tag ziemlich ruhig verbracht; die Schmerzen blieben mäßig und es sind keinerlei beunruhigende Erscheinungen eingetreten. Nachmittags leichte Fieberbewegung. Während der Nacht hat die hohe Krankheit abwechselnd kurzen Schlaf gehabt. Prof. Pitha. Dr. Schmerling.

— Bulletin vom 25. Mai, 7 Uhr Morgens: In dem Befinden Ihrer k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde ist im Laufe des gestrigen Tages keine ungünstige Erscheinung eingetreten. Das Fieber, gegen den Abend etwas vermehrt, wurde in der zweiten Hälfte der Nacht wieder sehr mäßig, die Schmerhaftigkeit in den Wunden nicht erhöht. Die hohe Krankheit hat während der vergangenen Nacht mit Unterbrechungen etwas geschlafen. Prof. Pitha. Dr. Schmerling.

— Ein um 6 Uhr Nachmittags ausgegebenes Bulletin lautet: Der heutige Tag ist ziemlich ruhig verlaufen. Die Schmerzen sind mäßig, das Fieber hat nicht zugenommen. Professor Pitha. Dr. Schmerling.

Nach Correspondenzen der "Wiener Abendpost" aus Washington vom 26. und 30. April hat General S. Anna die Absicht, in Mexico mit 3 Dampfern und einigen tausend Mann zu landen, die liberale Partei um seine Fahne zu sammeln und so eine Diversion zu machen, unter deren Schutz sich Kaiser Maximilian einschiffen könnte. Dies sollte noch in der letzten Woche des April geschehen. Puebla wurde erst am 23. April von Porfirio Diaz genommen. Am 28. März hatte noch

ein Kampf der Garnison von Puebla 3 englische Meilen (1 englische Meile gleich  $\frac{1}{4}$  Stunde) vor Puebla stattgefunden. Diaz hatte 5000, nicht 2000 Mann, wie die Imperialisten voransetzten, bei sich. Letztere wurden geschlagen, verloren 400 Mann an Todten und Verwundeten, und Diaz ließ 52 gefangene Imperialisten erschießen. Kaiser Maximilian ist es gelungen, Queretaro zu verlassen und Mexico zu erreichen, wo er an der Spitze von 11.000 Mann steht. Vera-Cruz ist noch von den Kaiserlichen besetzt.

Patras, 19. Mai. (Dr. Btg.) Die letzten Nachrichten aus Kreta sind äußerst wichtig. Omer Pascha, der seine ganze Macht konzentriert hatte, um die Provinz Sphakia, jetzt der Herd der Revolution, einzunehmen, ist mit großem Verlust durch die verschwanzten Insurgenten zurückgeworfen worden. Die Aufständischen haben sich in Sphakia versammelt, alle Anführer der Candioten und Freiwilligen sind dort und bereiten sich nach Kräften vor, einen eventuellen zweiten Angriff Omer Pascha's zurückzuschlagen. Die griechische Regierung fährt in ihren Rüstungen fort. 16.000 Flinten sind in Syra angekommen, andere 8000 sind unterwegs.

## Telegramme.

Pest, 25. Mai. Das Amtsblatt publicirt einen Erlass des ungarischen Finanzministers, welcher constatirt, daß während der bisherigen Reorganisation der Jurisdictionen im Einfüßen der Steuern sich eine beträchtliche Abnahme gezeigt hat. Die Municipien werden daher aufgefordert, den Vicegespanen und Bürgermeistern die Weisung zu geben, daß sie dem dienstlichen Ansuchen der Finanzinspektionen hinsichtlich der Steuererhebung entsprechen. — Der "Lloyd" erfährt von hochansehnlicher Seite, daß der Adel und die Städte Croatiens bei der Krönung zahlreich vertreten sein werden.

Pest, 25. Mai. In der heutigen Mittagsitzung der Deputirten tafel wurde die Verhandlung über die Gesetzentwürfe auf Montag anberaumt. Graf Andrássy bezeichnet die Entsendung einer Regnicolardeputation zur Feststellung des Inauguraldiploms als dringlich. Zsoldonyi interpellirt den Ministerpräsidenten, ob Jiume zur Feststellung des Inauguraldiploms einberufen sei und ob es nicht ratsam sei, im Sinne des V. Artikels vom Jahre 1848 die croatischen und slavonischen Comitate einzuberufen. Der Mini-

sterpräsident antwortete, daß das Jiume betreffende Einberufungsschreiben bereits abgegangen; im übrigen sei es nicht ratsam, von der bisherigen richtigen Politik des Landtages abzuweichen. Somit sich beantragt, daß von Seite des Hauses zu der erwähnten Regnicolardeputation 24 Mitglieder gewählt werden. Der Antrag wird angenommen und werden die Stimmenzettel in der nächsten Woche abzugeben sein. — Die Mitglieder des Deal-Clubs sind für heute Abends halb 8 Uhr zu einer Conferenz eingeladen.

Agram, 25. Mai. (Deb.) Fünfzehn Landtags-Abgeordnete stellten heute auf Grundlage der Geschäftsordnung an den Vorsitzenden des Landtages das Verlangen, für morgen eine Landtagssitzung anzuberaumen. Dieses Begehr wurde von dem Vorsitzenden nach gesetzlicher Rücksprache mit dem Banus verweigert.

Berlin, 25. Mai. Die "Nordd. Allg. Zeitung" bespricht in einem längeren Artikel die Broschüre „L'Autrice à la recherche des meilleurs alliances“ und constatirt mit Genugthuung, daß es in conservativen Kreisen Österreichs Personen giebt, welche es ansprechen, daß auf Grund des geschlossenen Prager Friedens, nicht aber auf Grund der Revision desselben eine dauernde und fruchtbare Allianz zwischen Österreich und Preußen-Deutschland möglich sei, eine Allianz, welche, beruhend auf der Harmonie der Interessen, eine feste Bürgschaft des europäischen Friedens gewähren und selbst das drohende Gewitter der orientalischen Frage gefahrlos vorüberführen würde.

Hamburg, 25. Mai. (N. Fr. Pr.) Der "Börsenhalde" wird aus Berlin geschrieben, General Voigt-Rhees in Hannover habe die allerstrengsten Vollmachten erhalten und Königin Marie werde wahrscheinlich baldigst Hannover verlassen.

Paris, 25. Mai. Man versichert, der Kaiser werde im Monate September die Besuch des Kaisers von Russland, der Königin von England und des Königs von Preußen erwiedern. Nächsten Donnerstag oder Freitag werden die auf die Luxemburger Angelegenheit bezüglichen Actenstücke der Kammer mitgetheilt werden. — Das "Journal Mouvement" behauptet, daß Preußen soeben mit dem Großherzog von Baden Verhandlungen wegen Abtretung des Großherzogthums an Preußen angeknüpft habe, und fügt hinzu, daß die Stimmung in Berlin und Karlsruhe diesem Projecte in hohem Maße günstig sei.

Mexico, 5. Mai (über Paris). Die Belagerung Mexico's dauert fort. Queretaro hält sich noch, wird aber immer enger bedrängt.

## Telegraphische Wechselconseil vom 25. Mai.

Spere. Metalliques 60. — Spere. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62. — Spere. National-Anlehen 70.10. — Banken 723. — Creditactien 181. — 1860er Staatsanlehen 88.20. — Silber 124.75. — London 127.25. — R. f. Ducaten 7.99.

## Geschäfts-Zeitung.

Staatschuld. Die Staatschulden-Controlecommission macht bekannt, daß die für das Jahr 1866 patentmäßig eingetragenen Staatschuldschreibungen, und zwar von der auf Conventionsmitte lautenden Schuld 2,114.600 fl. und von der auf österreichische Währung lautenden Schuld 1,332.000 fl., unter Intervention der Commission zur Controle der Staatschuld inconstitut, auf den Creditbüchern gelöscht und mittelst Durchschlagung unbrauchbar gemacht worden sind.

Agiozuschlag. Der Agiozuschlag, welcher zu den Gebühren für die Beförderung der Depeschen nach den außereuropäischen, dem Pariser Beitrage vom 17. Mai 1865 nicht beigetretenen Staaten zu erheben ist, wurde für den Monat Juni 1867 auf 25 Percent festgesetzt. Die Südbahn hat ebenfalls den Agiozuschlag auf 25 Percent festgesetzt.

Nationalbank. Der am 22. ausgegebene Wochenausweis über den Stand der Nationalbank zeigt gegen die Vorwoche wieder bedeutende Veränderungen. Der Banknotenumlauf (235,154,840 Gulden) nahm um 4,377,830 fl. ab; gleichzeitig vermehrten sich die im Besitz der Bank befindlichen Staatsnoten (8,235,810 fl.) um 1,888,291 fl. Diese Erscheinungen sind veranlaßt durch die weitere Rückzahlung auf die Staatschuld (27 Mill.) im Beitrage von 4 Mill. Gulden, durch die Abnahme des Compte (30 Mill.) um 1,415,728 fl. und des Lombard (26 Mill.) um 3,0,804 fl. — Der Metallzuschlag (103,768,638 fl.) vermehrte sich um 746 fl.; die im Metall zahlbaren Wechsel (44,422,260 fl.) nahmen um 5568 fl. zu.

Börsenbericht. Wien, 24. Mai. Das geringfügige Geschäft wickelte sich theils zur etwas jüngeren, theils zur etwas älteren Notiz ab, auch Devisen und Valuten waren keiner wesentlichen

Coursveränderung unterworfen. Geld abondant.

## Öffentliche Schuld.

	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
In 8. W. zu 5 Pf. für 100 fl.	56.—	56.10	Salzburg . . . . .	zu 5 %	86.—	87.—
In östl. Währung steuerfrei	61.30	61.40	Böhmen . . . . .	5 "	89.50	90.—
1/2 Steuerfrei, in 8. W. v. J. 1864 zu 5 Pf. rückzahlbar	91.—	91.50	Mähren . . . . .	5 "	91.—	—
1/2 Steuerfrei, in 8. W. v. J. 1864 zu 5 Pf. rückzahlbar	89.—	89.25	Schlesien . . . . .	5 "	88.50	89.—
Silber-Aulehen von 1864	78.—	78.0	Steiermark . . . . .	5 "	86.—	88.—
Silber-Aulehen 1865 (Fres.) rückzahlb. in 37 Jahr. zu 5 Pf. 100 fl.	82.50	83.—	Ungarn . . . . .	5 "	71.75	72.25
Nat.-Aul. mit Jän.-Coup. zu 5 %	70.90	71.—	Temeser-Banat . . . . .	5 "	72.—	73.—
Metalliques Apr.-Coup. " 5 "	70.40	70.50	Croatien und Slavonien . . . . .	5 "	75.50	76.50
detto mit Mai-Coup. " 5 "	60.—	60.15	Galizien . . . . .	5 "	68.75	69.75
detto mit Mai-Coup. " 5 "	62.50	62.75	Siebenbürgen . . . . .	5 "	67.75	68.50
Mit Verlof. v. J. 1839 . . . . .	145.—	146.—	Bukowina . . . . .	5 "	68.50	68.50
" " " 1854 . . . . .	78.50	79.—	Transsilvanien . . . . .	5 "	68.50	68.50
" " " 1860 zu 500 fl.	88.—	88.20	Transdanubien . . . . .	5 "	68.50	68.50
" " " 1860 zu 100 "	91.50	92.—	Ung. m. d. B.-C. 1867	5 "	68.50	69.—
Como-Brentenfl. zu 42 L. aust.	79.30	79.40	Ung. m. d. B.-C. 1867	5 "	68.25	68.50
B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Entl.-Oblig.	17.25	17.75	Kauf. Clif. Bahn zu 200 fl. C.M.	142.—	142.50	—
Niederösterreich . . . . .	zu 5 %	87.—	Kauf. Clif. Bahn zu 200 fl. C.M.	123.50	124.—	—
Oberösterreich . . . . .	5 "	89.50	Süd. St.-L.-Ven. u. z. C. 200 fl.	198.—	198.50	—

## Actien (pr. Stück).

	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
Nationalbank (ohne Dividende)	725.—	726.—	Böh. Westbahn zu 200 fl.	151.50	152.—	Geld
K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C.M.	1720.—	1725.—	Dest. Don.-Dampfsch.-Ges. F.	485.—	486.—	Waare
Kredit-Austalt zu 200 fl. 8. W.	180.20	180.40	Österreich. Lloyd in Triest	187.—	189.—	
N. ö. Escom.-Ges. zu 500 fl. 8. W.	606.—	610.—	Wien. Dampfsm.-Actg. 500 fl. 8. W.	425.—	435.—	
S.-E.-G. zu 200 fl. C.M. o. 500 fl. Fr.	220.80	221.—	Pester Kettenbrücke	380.—	390.—	
Kauf. Clif. Bahn zu 200 fl. C.M.	142.—	142.50	Anglo-Austria-Bank zu 200 fl.	96.—	96.50	
Kauf. Clif. Bahn zu 200 fl. C.M.	123.50	124.—	Lemberger Cernowitzer Actien	180.—	181.—	
verlosbar zu 5 % in Silber						
Nationalbank 10jährige v. J. verlosbare 5 %	105.—	—				
C. M. verlosbare 5 "	95.—	95.25				
Nationalbank auf östl. W. verlosb. 5 "	90.50	90.60				
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5 %	87.—	87.50				
Allg. östl. Boden-Cred.-Anstalt	105.—	105.50				
verlosbar zu 5 % in Silber						
Domainen-, spere. in Silber	114.25	114.50				
Pofse (pr. Stück)						
Cred.-A. f. H. u. G. 3. 100 fl. 8. W.	127.25	127.50	Augsburg für 100 fl. südl. W.	106.15	106.40	Geld
Don.-Dampfsch.-G. 3. 100 fl. C.M.	88.50	89.—	Frankfurt a. M. 100 fl. detto	106.25	106.50	Waare
Stadtgem. Öfen " 8. W.	25.—	26.—	Hamburg, für 100 Mark Banko	94.25	94.50	
Esterhazy " 40 fl. C.M.	85.—	90.—	London für 10 Pf. Sterling	127.25	127.75	
Salm " 40 fl. " .	30.50	31.—	Paris für 100 Franks . . . . .	50.55	50.65	
Pallfy " 40 fl. " .	24.—	25.—				

Handelsvertrag mit dem Zollverein. Der baldigen Vereinbarung eines österreichisch-preußischen Handelsvertrages dürfte jetzt wohl kaum noch ein ernstes Hinderniß entgegenstehen, da, wie Wiener Blätter melden, die preußische Regierung für Gus- und Eisenstahl, Wein- und Bierhefe, auf welche unsere Seite ein besonderes Gewicht gelegt wurde, Concessione zugestanden hat.

WaarenSendungen nach und durch Bayern werden, wenn sie in Heu oder Stroh verpackt sind, zufolge einer Kundmachung der Wiener Handelskammer von den bayerischen Behörden zurückgewiesen — wegen der in einigen Provinzen Österreichs herrschenden Viehseuche. Die genannte Kammer ist wegen Aufhebung dieser übertriebenen, allen Verkehr hemmenden Maßregel eingeschritten.

Ein Ackerbauministerium. Der Centraalausschuss der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft hat in seiner Sitzung vom 6. d. beschlossen, dem Minister-Präsidenten eine Denkschrift zu überreichen, worin die Notwendigkeit eines Ackerbauministeriums dargebracht und Se. Excellenz erucht wird, die Errichtung eines solchen zu veranlassen. Zur Begründung des Gesuches werden die Gebrechen auseinandergesetzt, an welchen die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Reiches tranken.

Die Grazer Handelskammer. Grazer Blätter veröffentlichen den Inhalt einer Eingabe der Grazer Handelskammer an den Minister v. Beda, anlässlich der Notifizierung deselben von der Übernahme des Ministeriums des Handels und der Volkswirtschaft. Daraus vorgetragenen berichtigten Wünsche gehen vorerst auf ein neues Handelskammergesetz hinaus, wodurch das Institut der Handelskammer zur besseren Geltung gelangen soll, und es namentlich nicht dem Ermeß des Handelsministeriums überlassen bleiben soll, welcher Handelskammer ein informatives Botum in Handels- und Gewerbeangelegenheiten abzunehmen ist.

Troy, 25. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 179 Ctr. 36 Pf., Stroh 80 Ctr.), 40 Wagen und 6 Schiffe (35 Kästner) mit Holz.